

BOMBUS

Faunistische Mitteilungen aus Nordwestdeutschland

Verein für Naturwissenschaftliche Heimatforschung zu Hamburg e. V.
Zoologisches Institut und Zoologisches Museum
der Universität Hamburg

Martin-Luther-King-Platz 3, D-20146 Hamburg

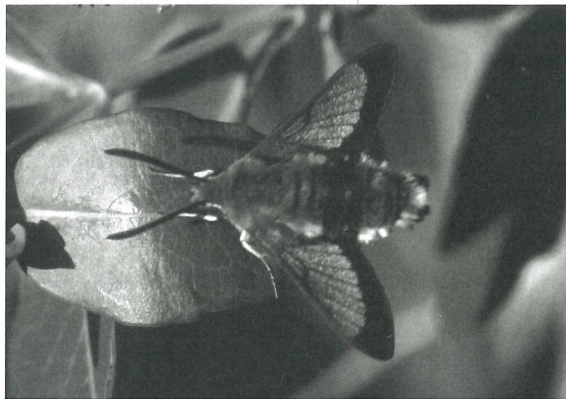
Internet: <http://www.entomologie.de/hamburg>

Im Auftrag des Vereins herausgegeben von Dr. Till Tolasch
mit technischer Unterstützung von Jorg Bastaert

Konto des Vereins: Postbank Hamburg, Konto-Nr. 88277208

230. (Lep. SpHINGIDAE) – Der Hummelschwärmer (*Hemaris fuciformis* (LINNAEUS, 1758)) im Faunengebiet

Seit einigen Jahren wird auch in der lokalen Presse mit Foto über „kolibriartige“ Schmetterlinge in Gärten berichtet, die am Tag schwirrend in der Luft vor Blüten stehen, um Nektar zu saugen. Diese Falter sind stets das Taubenschwänzchen (*Macroglossum stellatarum* (LINNAEUS, 1758)), eine tagaktive Schwärmerart, die in den warmen Regionen Europas und Asiens indigen ist und in warmen Jahren als seit langem bekannter Wanderfalter in nördlichere Regionen vordringt, in Europa z.B. bis zum nördlichen Polarkreis (TRAUB 1994). Als Folge der Klimaerwärmung wandern in den letzten Jahren diese Falter vermehrt in unser Gebiet ein. Im Spätsommer oder im Frühherbst beobachtete Falter haben sich bei uns aus im Frühsommer abgelegten Eiern entwickelt – die Raupen leben bevorzugt an Labkrautarten – oder sind späte Zuwanderer. Eine Überwinterung von Faltern oder Entwicklungsstadien in Nordwestdeutschland ist nicht bekannt.



Hummelschwärmer, ex larva Mai 1987, Adendorf, Garten – Foto: H. WEGNER

Im Faunengebiet lebt auch eine andere tagaktive Schwärmerart, der Hummelschwärmer (*Hemaris fuciformis*), der ebenfalls kolibriartig vor Blüten „in der Luft steht“. Diese Art ist kein Wanderfalter, sondern hier bodenständig (indigen). Etwas kleiner als das Taubenschwänzchen, unterscheidet er sich von diesem vor allem durch den olivfarbenen Thorax und die nur in einem breiten Saum beschuppten Flügel.

WARNECKE (1926) nennt den Hummelschwärmer im Niederelbgebiet recht verbreitet und nicht selten, 1902 sei er nach LAPLACE häufig gewesen. MARQUARDT (1962) erwähnt ihn für den Raum Lübeck überall im Lauerholz, bei Israelsdorf, im Kuhbrookmoor usw., auf Wiesen an blühendem Günsel, Pech- und Lichtnelken. In der Vereinszeitschrift BOMBUS wird die Art im Band 1: 417 einmal mit Beobachtungen im Jahr 1956 bei Hohenwestedt von KLÜSS & JUNGE mitgeteilt. Im Band 2 gibt es keinen Eintrag, im Band 3 erfolgten bisher zwei Eintragungen, beide leg. WEGNER (siehe Übersicht der Beobachtungen). In den Mitteilungen der Faunistischen Arbeitsgemeinschaft für Schleswig-Holstein, Hamburg und Lübeck 1947-1963 fehlt *fuciformis*. Die Ursache für die fehlende Erwähnung könnte eine angenommene geringe Seltenheit sein, da z. B. im BOMBUS besonders bemerkenswerte Arten bekannt gegeben werden. Ich vermute eher, dass tatsächlich keine Beobachtungen erfolgten, was die ersten und die folgenden Fassungen der Roten Listen für Schleswig-Holstein und Niedersachsen nahe legen. KOLLIGS (2009) stuft *fuciformis* für Schleswig-Holstein als sehr selten mit der Kategorie 2 (stark gefährdet) ein, LOBENSTEIN (2004) führt die Art für Niedersachsen mit der Kategorie 1 (vom Aussterben bedroht) und derselbe nennt sie 2003 im mittleren Niedersachsen äußerst selten, da von 1970 – 2003 nur zweimal je ein Falter beobachtet worden ist.

Zusammenstellung meiner Beobachtungen seit 1969 im Faunengebiet:
(Benennung der Pflanzen nach JAEGER 2009)

- Blütlinger Holz im Wendland, 8.6.1969, ein Falter an Blüten des Kriech-Günsels (*Ajuga reptans*), Schneisenrand.
- Innien westlich Neumünster, Juni 1972, ein Falter an Brombeerblüten (*Rubus* sp.), Waldlichtung.
- NSG Forst Lucie im Wendland, 1975-2006, Falter wiederholt an Blüten des Kriech-Günsels und der Brombeere; Raupen an vier verschiedenen Standorten wiederholt an Deutschem Geißblatt (*Lonicera periclymenum*), das längere Zeit besonnt an Gatterzäunen rankt, zuletzt am 17.7.2006 (danach nicht mehr dort gewesen) vgl. WEGNER (1997).
- Küsten im Wendland, 9.6.1976, Falter an Rhododendron-Blüten, Garten an sonnigem Waldrand.
- Adendorf bei Lüneburg, seit 1976 Falter wiederholt vom 28.5.-10.6. an verschiedenen Röhrenblüten im Garten, bevorzugt an Salbei-Blüten; Raupen wiederholt im Juli an mindestens halbtags besonntem Deutschen Geißblatt an verschiedenen Zäunen und Büschen im Garten und auf Nachbargrundstücken.
- Bartelsbusch bei Ratzeburg, Juni 1980, ein Falter an Brombeerblüten, Waldlichtung.
- Schletau im Wendland, 22.7.1982, Raupe an Deutschem Geißblatt, Waldlichtung.
- Lübeck-Dummersdorf, 19.6.1983, ein Falter an Blüten des Sprossenden Nelkenköpfcchens (*Petrorhagia prolifera*), Abhang am Traveufer.
- Elsdorfer Gehege bei Rendsburg, 20.6.1983, Falter in Anzahl an Blüten der Kuckucks-Lichtnelke (*Lychnis flos-cuculi*), mäßig feuchte Waldwiese.
- Sahlenburger Heide bei Cuxhaven, 5.7.1993, Raupen an Deutschem Geißblatt, sonniger Waldrand (BOMBUS 3:89).
- Schnakenbek bei Lauenburg, 12.7.1993, Raupe an Deutschem Geißblatt, sonniger Waldrand.
- Brünkendorf im Wendland, 10.6.2002, Falter an Blüten der Kartäuser-Nelke (*Dianthus cartusianorum*), lichter Kiefernwald; dort am 30.7.2002 Raupen an Deutschem Geißblatt, das auf einer Ablagerung von Gartenabfällen wuchert.
- Lübeck-Südost, 7.6.2003 und 5.6.2004, je ein Falter an verschiedenen Blüten, Garten nahe der Wakenitz.
- Laase im Wendland, 7.6.2004, Falter an Blüten des Kriech-Günsels, Waldschneise.

Die Falter des Hummelschwärmers sind aufgrund ihres Verhaltens nicht ganz einfach festzustellen. In meinem Garten, gelegen in einer parkartigen Walsiedlung in Adendorf bei Lüneburg, beobachte ich die Art nunmehr seit 1976 fast jedes Jahr. Ein zweiter Schwerpunkt meiner Beobachtungen ist der Forst Lucie im Wendland. Die Ergebnisse dieser Beobachtungen sollen hier zusammengefaßt mitgeteilt werden:

1.) Die Falter fliegen im Sonnenschein Ende Mai bis Mitte Juni, vereinzelt bis Ende Juni, vor allem am frühen Nachmittag, 14.30 – 15.30 MESZ. Nach WARNECKE (1926) fliegen sie meist vormittags bis gegen Mittag. Wiederholt habe ich beobachtet, dass sie einen Ruheplatz aufsuchen, wenn sich eine Wolke vor die Sonne schiebt. 1997 wurden einige Falter in Adendorf Anfang September an zwei verschiedenen Standorten an Blüten der *Buddleja* bzw. des Blutweiderichs beobachtet (BOMBUS 3:110). Eine partielle zweite Generation beschreibt auch TRAUB (1994) für Baden-Württemberg.

2.) Die Falter fliegen sehr schnell, sind kaum mit den Augen zu verfolgen, verschwinden rasch hinter Büschen und Bäumen. Sie verweilen nur wenige Sekunden „kolibriartig“ vor einer Blüte. Sie werden mehr oder weniger zufällig wahrgenommen. Der in die Röhrenblüten eingeführte Saugrüssel ist deutlich kürzer als beim Taubenschwänzchen.

3.) Als Blüten werden blaue bis violette Röhrenblüten, besonders Lippenblütler, im Garten Salbeiblüten, in Wäldern Blüten des Kriech-Günsels (*Ajuga reptans*), offensichtlich bevorzugt. Die Blüten des Deutschen Geißblatts (*Lonicera periclymenum*) sind für die Art ohne Bedeutung, da sie erst in der Dämmerung ihren Duft zur Anlockung anderer Schwärmerarten verströmen.

4.) Die Eiablage erfolgt an Blattunterseiten des Deutschen Geißblatts. Beobachtet wurde sie in 1 - 1,5 m Höhe an Pflanzen, die an einem Zaun oder in einem Busch ranken, stets an mindestens halbtags besonnten Standorten. Nach WEIDEMANN & KÖHLER (1996) soll die Eiablage an bodennahen Blättern erfolgen.

5.) Die Jungrauen sitzen an Blattunterseiten des Geißblatts und erzeugen einen Lochfraß, der sie an der Oberseite verrät. Derartiger Lochfraß kann aber auch andere Ursachen haben. Die erwachsenen Raupen fressen die Blüten und die Blätter mehr oder weniger vollständig bis auf den Stiel ab. Sie sitzen in der Regel an den Ranken. Nach WARNECKE (1926) leben die Raupen hauptsächlich an Schneebeere (*Symphoricarpos racemosus* [= *albus*]), auch an *Lonicera*, MARQUARDT (1962) nennt zusätzlich *Spiraea*-Arten.

6.) Die Verpuppung erfolgt im Substrat bzw. im Boden unter den Pflanzen.

Die Auflistung meiner Beobachtungen und die Hinweise zur Bionomie bzw. zum Habitat legen nahe, dass der Hummelschwärmer aufgrund der nicht einfachen Beobachtung von Faltern, z. B. ist der Einsatz von Lichttechnik zur Anlockung zwecklos, und fehlender Suche nach Präimaginalstadien oft übersehen sein könnte. Für Nordost-Niedersachsen (Wendland und Umgebung Adendorf) und möglicherweise auch für das südöstliche Schleswig-Holstein kann von einer besonders starken Gefährdung nicht gesprochen werden. In dieser Region ist das arttypische Habitat ausreichend präsent, z.B. im Forst Lucie, wo allenthalben die Wirtspflanze Deutsches Geißblatt an lichten und ausreichend besonnten Standorten innerhalb des Waldes wächst. Wie die Beispiele Adendorf und Brünkendorf zeigen, sind nicht nur die luftfeuchten, grundwassernahen Wälder in der Jeezelniederung ein geeigneter Lebensraum, sondern auch lichte, trockene Wälder. Im Forst Lucie z.B. sind keine die Existenz bedrohenden Veränderungen zu erwarten.

Anmerkung 1: Im Faunengebiet, vor allem in Schleswig-Holstein, kam früher auch der sehr ähnliche Skabiosenschwärmer (*Hemaris tityus* (LINNAEUS, 1758)) vor (WARNECKE 1926, SCHROEDER 1940, MARQUARDT 1962), z.B. Elsdorf bei Rendsburg, 30.5.[19]35, leg. WOLF und Anfang Juni im Naturschutzpark Lüneburger Heide (SCHROEDER 1940), der seit einigen Jahrzehnten ausgestorben ist. Ich habe diese Art noch 1997 im benachbarten Mecklenburg gesehen.

Anmerkung 2: Einige faunistisch interessante Bemerkungen zur vorn erwähnten Art Taubenschwänzchen: List auf Sylt, 20.6.2005, ein Falter im nördlichsten Ort Deutschlands;

24.7.1982, Brünkendorf im Wendland, zwei Raupen an Echtem Labkraut (*Galium verum*), Falter ex larva 1. und 6.9.1982; Listland auf Sylt, 23.7.2011, zwei Raupen an Echtem Labkraut.

LITERATUR:

- JÄGER, E. J. (Hrsg.) (2009): Exkursionsflora von Deutschland 3: Gefäßpflanzen: Atlasband – Spektrum Akademischer Verlag, Heidelberg, 753 S.
- KOLLIGS, D. (2009): Die Großschmetterlinge Schleswig-Holsteins. Rote Liste. – Schriftenreihe LLUR – Natur – RL 19:1-106.
- LOBENSTEIN, U. (2003): Die Schmetterlingsfauna des mittleren Niedersachsens. – Hrsg.: Naturschutzbund Deutschland e.V., Hannover, 368 S.
- LOBENSTEIN, U. (2004): Rote Liste der in Niedersachsen und Bremen gefährdeten Großschmetterlinge mit Gesamtartenverzeichnis. – Informationsdienst Naturschutz Niedersachsen 24:165-196.
- MARQUARDT, K. F. (1962): Die Großschmetterlingsfauna Lübeck's. – Berichte des Vereins „Natur und Heimat“ und des Naturhistorischen Museums zu Lübeck 4:3-63.
- SCHROEDER, J. D. (1940): Die Insekten des Naturschutzparkes der Lüneburger Heide. II. Die Großschmetterlinge. – Abhandlungen des Naturwissenschaftlichen Vereins zu Bremen 31:763-785.
- TRAUB, B. (1994): Spingidae (Schwärmer). – In: EBERT, G. (Hrsg.): Die Schmetterlinge Baden-Württembergs, Band 4, Nachtfalter II, Ulmer, Stuttgart, 118-209.
- WARNECKE, G. (1926): Die Großschmetterlinge der Umgegend von Hamburg-Altona. II. Teil. Die Schwärmer. – Verhandlungen des Vereins für naturwissenschaftliche Unterhaltung zu Hamburg 18:51-80.
- WEGNER, H. (1997): Ergebnisbericht über 30 Jahre Untersuchungen zur Schmetterlingsfauna im NSG Forst Lucie (Kreis Lüchow-Dannenberg). – Unveröffentlichtes Manuskript, eingereicht bei der Bezirksregierung Lüneburg, Dezernat Naturschutz, 32 S.
- WEIDEMANN, H.-J. & KÖHLER, J. (1996): Nachtfalter. Spinner & Schwärmer. – Naturbuch-Verlag, Augsburg, 512 S.

HARTMUT WEGNER, Adendorf

231. (Lep. Spingidae) – Der Nachtkerzenschwärmer *Proserpinus proserpina* (Pallas, 1772) im Faunengebiet.

KOLLIGS hat Nachweise aus den Jahren 1997 und 2006 im südöstlichen Schleswig-Holstein veröffentlicht (BOMBUS 3:306, 309), u. a. zahlreiche Raupen im Juli 2006 am Stadtrand von Geesthacht (leg. RIETZ).

Über diese aus norddeutscher Sicht wärmeliebende Art, nach LOBENSTEIN (2003) ein seltener Wanderfalter und Vermehrungsgast, liegen auch aktuelle Beobachtungen aus dem linkselbischen Faunengebiet (südlich der Elbe) vor: 20.5.2004, ein Falter bei Boltersen nordöstlich Lüneburg am Licht (leg. WINDERLICH), 15.7.2005 einige Raupen an Nachtkerze (*Oenothera sp.*) am Straßenrand östlich Dahlenburg (leg. BAUMGARTEN), 21.7.2005 Raupen an einem Grabenrand am Rauhaarigen Weidenröschen (*Epilobium hirsutum*) in der Elbtal-aaue bei Echem nordöstlich Lüneburg, zwei Falter ex larva 3. und 5.6.2006 (leg. WEGNER) und ein Falter im Mai 2007 nahe dem Hasenburger Bach am Südrand von Lüneburg im Gras sitzend (Foto LUDEWIG). In der Südheide wurden zahlreiche Raupen an der Oertze bei Beckedorf nahe Hermannsburg im Jahr 1938 gefunden sowie auch in Celle im Jahr 1948 (Kartei WARNECKE) und 1996 Falter in Queloh bei Eschede (LOBENSTEIN 2003). LOBENSTEIN (2003) diskutiert vermehrte Beobachtungen im mittleren Niedersachsen in den Jahren 1995 - 2003 im Zusammenhang mit der Klimaerwärmung, die eine stärkere Einwanderung zur Folge hat.

Der erste Nachweis im Faunengebiet, vier Raupen am 16. August 1931 bei Geesthacht an *Epilobium angustifolium*, gelang LAPLACE und STÜCK (STÜCK 1931). Auf ein lokal häufiges Auftreten im Faunengebiet weist dann SCHÄFER (1940) im BOMBUS 1:57 hin, Zitat: „Es entstand fast ein Aufruhr, als unser alter Sammler O. LAPLACE im Jahre 1930 [1931] verkünde-

te, *P. proserpina* sei in [bei] Hamburg zu finden. Die Fundstelle, ein Dünengelände [Besenhorst] rechtseibisch ca. 1 km von Geesthacht entfernt, hatte große Epilobiumgebiete und alle Hamburger Sammler konnten ihren Bedarf reichlich decken. Alljährlich waren die Raupen [...] an der gleichen Stelle mehr oder weniger zahlreich zu finden [...] *P. proserpina* gehört zum festen Bestand unserer Fauna.“ Zum Beispiel hat LOIBL am Fundort Besenhorst 1932 Raupen gefunden und zum Falter gezogen (coll. WEGNER). SCHÄFER erwähnt weitere Raupenfunde 1940 sowie einige Jahre zuvor im Hamburger Hafengebiet (leg. SCHÄFER, HARDER) und südlich Lüneburg bei Deutsch Evern (leg. PLATH). Als letzte Beobachtung bei Geesthacht ist Tesperhude, 8.6.1950, ein Falter notiert (Kartei WARNECKE).

Inwieweit der Nachtkerzenschwärmer bodenständig ist, wie der erfahrene und kompetente Schmetterlingskenner SCHÄFER 1940 aufgrund von mehrjährig ununterbrochenen Raupenfunden an dem Fundort bei Geesthacht annimmt, ist immer noch nicht endgültig geklärt. Bemerkenswert ist, dass nun 2006 in diesem Gebiet wieder zahlreiche Raupen gefunden worden sind (KOLLIGS in BOMBUS 3:306). Ist in den Jahrzehnten zwischen 1950 und 2006 dort nach Raupen gesucht worden? Kommt *proserpina* eventuell ununterbrochen bei Geesthacht vor? Der Fundort liegt am südexponierten Geestabfall zur Elbe hin, ist mithin ein Wärmegebiet. Benachbart und unter ähnlichen Bedingungen sind auch andere isolierte Reliktvorkommen einer Wärmeperiode bekannt, wie die Psychide *Ptilocephala plumifera* (OCHSENHEIMER, 1810). Gegenwärtig wird der Nachtkerzenschwärmer einerseits als Wanderfalter, andererseits als bodenständig eingestuft. Zur Klärung dieses Sachverhalts ist der Nachweis einer erfolgreichen Überwinterung als Entwicklungsstadium oder als Falter erforderlich. Als Arealerweiterer (KOLLIGS 2009) sollte die Art gegenwärtig nicht bezeichnet werden, da diese Arten als Neuansiedler den Winter erfolgreich überstehen.

LITERATUR:

- KOLLIGS, D. (2009): Die Großschmetterlinge Schleswig-Holsteins. Rote Liste. – Schriftenreihe LLUR – Natur – RL 19:1-106.
- LOBENSTEIN, U. (2003): Die Schmetterlingsfauna des mittleren Niedersachsens. – Hrsg.: Naturschutzbund Deutschland e. V., Hannover, 368 S.
- STÜCK, G. (1931): *Proserpinus proserpina* PALL. bei Hamburg. – Internationale Entomologische Zeitschrift Guben 25:279.

HARTMUT WEGNER, Adendorf

232. (Lep. Noctuidae) – Das Kreuzblumen-Bunteulchen – *Phytometra viridaria* (CLERCK, 1759) – im Faunengebiet.

Diese kleine Noctuiden-Art ist im Faunengebiet seit jeher kaum bekannt gewesen. WARNECKE (1931) bezeichnet sie als wenig beobachtet und nicht häufig, in zwei Generationen, auch bei Flensburg vorkommend. In der Vereinszeitschrift BOMBUS ist im Band 1 (1937-1957) und im Band 2 (1957-1987) kein Eintrag zu finden. Im Band 3 sind folgende meiner Beobachtungen veröffentlicht: TrÜbPl Munster, 23.7.1988, zwei Falter und Kremperheide bei Itzehoe, 22.7.1988, sechs Falter (BOMBUS 3:68, 73). Zu ergänzen sind weitere Beobachtungen (leg. WEGNER): TrÜbPl Putlos an der Ostseeküste, 5.7.2004, drei Falter; Insel Sylt, 26.6. - 5.7.2011, Falter in Anzahl. Erwähnt werden sollen an dieser Stelle auch ausgewählte Belege in alten Sammlungen, z.B. Reher Kratt in Schleswig-Holstein, 7.6.1935, leg. HEYDEMANN und Kolkerheide in Nordfriesland, 15.6.1937, leg. WOLF. Die Art kommt in Schleswig-Holstein vermutlich an weiteren Plätzen vor und sollte nicht wie in KOLLIGS (2009) als extrem selten klassifiziert werden.

Im linkselbischen Faunengebiet war *viridaria* immer eine sehr seltene Art. Von dort vermerkt WARNECKE in seiner umfangreichen Kartei nur einen Hinweis auf die Publikation von SCHROEDER (1940), in der die Art für Mitte Juli im Naturschutzpark Lüneburger Heide angegeben ist. Im mittleren Niedersachsen kommt sie nach LOBENSTEIN (2003) nur noch in den

Kalkhöhenzügen des Berglandes vor und ist auf den Moor- und Heidewiesen nördlich einer Linie Bodenwerder-Salzghemmendorf-Hildesheim, also auch in der Südheide, verschollen.

Das Kreuzblumen-Bunteulchen lebt im Faunengebiet tagaktiv auf Heiden, wie auch die erwähnten alten Funde zeigen. Nach meinen Beobachtungen sind dies lückige, mäßig feuchte Heiden, in denen an vergrasteten Stellen die Wirtspflanze Gemeine Kreuzblume (*Polygala vulgaris*) in größeren Beständen wächst. Auf dem TrübPl Putlos ist der Lebensraum ein durch Meeresluft stark beeinflusster Trockenrasen.

LITERATUR:

- KOLLIGS, D. (2009): Die Großschmetterlinge Schleswig-Holsteins. Rote Liste. – Schriftenreihe LLUR – Natur – RL 19:1-106.
- LOBENSTEIN, U. (2003): Die Schmetterlingsfauna des mittleren Niedersachsens. – Hrsg.: Naturschutzbund Deutschland e.V., Hannover, 368 S.
- SCHROEDER, J. D. (1940): Die Insekten des Naturschutzparkes der Lüneburger Heide. II. Die Großschmetterlinge. – Abhandlungen des Naturwissenschaftlichen Vereins zu Bremen 31:763-785.
- WARNECKE, G. (1931): Die Großschmetterlinge der Umgebung von Hamburg-Altona. V. Teil. Die Eulen (Noctuiden). Zweite Abteilung. – Verhandlungen des Vereins für naturwissenschaftliche Heimatforschung zu Hamburg 23:1-62.

HARTMUT WEGNER, Adendorf

233. (Col. *Bothrideridae*). – *Bothrideres bipunctatus* GMELIN, 1790, neu für unser Gebiet.

In einer sonst recht unergiebigem Autokescherausbeute vom 6.5.2011 aus dem Forst Landwehr bei Grippel/DAN fand ich dieses für unsere Heimatfauna neue Tier. Der ca. 4,5 mm große „Gemeine Gichtsaftkäfer“ galt in der alten Roten Liste (GEISER 1984) als in Deutschland ausgestorben, wurde dann aber aufgrund weniger Nachweise in Brandenburg und Sachsen nach 1950 (KÖHLER & KLAUSNITZER 1998) in der neueren Roten Liste (GEISER 1998) als „vom Aussterben bedroht“ geführt. Neufunde sind mir aktuell aus Brandenburg/Berlin (ESSER, 2009, 2011), vom Kaiserstuhl, 25.5.2010 (ROPPEL 2010) und aus Sachsen-Anhalt 1998 (BASE 2007) bekannt. Außerdem liegen historische Belege aus Berlin und Niederschlesien vor.

Zur Verbreitung schreibt HORION (1961), dass die Art in fast allen östlichen und nördlichen Ländern, bisher aber nicht in Dänemark vorkommt. „*Ein Urwaldrelikt, das aus der Tertiärzeit stammt (diskontinuierliche Ost - West - Verbreitung) und immer mehr verschwindet; auffallend, daß auch schon aus den Karpathen (Slowakei, Siebenbürgen) keine neueren Funde mehr gemeldet sind. [...] Deutschland: Im Osten sehr sporadisch und s., fehlt anscheinend ganz im Westen, nur aus Schlesien und Brandenburg neuere Funde. – Österreich: Meldungen bes. aus dem vorigen Jahrhundert aus den östl. Ländern.*“ Im Katalog dänischer Käfer (HANSEN 1996) gibt es nur einen Hinweis auf Einschleppung (mit Fragezeichen).

Bothrideres bipunctatus galt bisher als Urwaldrelikt. Nach KLAUSNITZER (2001, 2005) wird das Tier unter Rinde in den Gängen von Scolytiden und Anobiiden in abgestorbenen Weiden und Pappeln gefunden (auch: in Gängen anderer Käfer). Andere Autoren (HORNIG & HOFFMANN 2005) melden die Art unter Birken-, Buchen- und Kiefernrinde (relativ dünner Kiefern – 10 cm Durchmesser in 1,50 m Höhe), im Urwald Weisswasser, Jan. 2005, mehrere Ex. in (!) Eichenrinde (in Hohlräumen), in alten Kopfweiden (1971 Kalterer See/Bozen) oder auch in abgestorbenen Kiefern in naturnahem Kiefernwald 1995 und 1999 (HORNIG 2000). HORION (1961) schreibt zur Lebensweise: „*Namentlich in alten Weiden und Pappeln in den Gängen von Ptilinus und Anobium ein- und ausgehend: nach ERICHSON 1846. In morschen Laubhölzern, an alten Brettern und an Reisig-Zäunen, bei Liegnitz mit*

den Reisig-Zäunen verschwunden: nach GERHARDT 1910. In Südtirol - Etschtal bei Brixen im Frühjahr in den Haufen von abgeschabter Rinde, welche die Obstzüchter von ihren Bäumen abkratzen und liegen lassen: t. A. V. PEEZ i. l. 59.“

ESSER (2009, 2011) aktualisiert aufgrund neuer Funde, dass dieses „als große Seltenheit eingestufte Tier geradezu eine Charakterart der Kiefernforsten Brandenburgs und Berlins“ geworden ist. „Es liegen zahlreiche Funddaten vor, besonders gehäuft aus Berlin und den südlich und südöstlich daran anschließenden Teilen Brandenburgs.“

Zu der Lebensweise kann ESSER berichten, dass die Mehrzahl der Tiere sich hinter leicht gelockerten Rinde verschiedenster Baumarten finden lassen. „Besonders regelmäßig und in größerer Anzahl gelingt die Suche nach der Art in Kiefernforsten mit einem Anteil stehender toter Kiefern, unter denen immer welche den richtigen Zustand haben. Gruppen von 20 bis 30 beieinander sitzenden Käfern sind besonders im Winterhalbjahr nichts Ungewöhnliches.“

Der Entwicklungszyklus von *B. bipunctatus* scheint noch weitgehend unbekannt zu sein. KLAUSNITZER (2001, 2005) führt aus, dass mehrere Arten der Unterfamilie Bothriderinae als Ectoparasitoiden an Larven und Puppen von Cerambycidae (*Saperda*), Buprestidae, Siricidae und einigen anderen xylobionten Insekten leben sollen. Sie seien wohl durch eine Hypermetamorphose gekennzeichnet, die mit einer Triungulinus-Larve (L1) beginnt, wie sie von den Meloidae und Ripiphoridae bekannt ist. Die Verpuppung erfolgt in einem Kokon. Über die Ernährung der Imago ist nichts Konkretes bekannt. Die Annahme, dass eine Aufnahme der gleichzeitig anwesenden Coleoptera- und Dipteralarven erfolgt, ist nicht belegt. Ergänzend führt er aus (l.c.), dass bei Nachweisen des *B. bipunctatus* immer Spinnkokons vorhanden waren. 3 Ex. wurden aus einem Eikokon, später 5 Ex. aus jeweils einzelnen Kokons gezogen. KLAUSNITZER hält eine Ernährung mit Spinneneiern für möglich (wie z.B. bei den Malachiidae) und regt an, bei weiteren Funden auf die näheren Begleitumstände zu achten.

Der einzelne, in meinen Autokescher geratene interessante Käfer verrät leider nichts über seine hiesige Lebensweise oder Habitatsbindung. Die Kescherstrecke führte einerseits an Naturwaldreservaten, historisch alten Waldstandorten mit altem Baumbestand und Totholz vorbei, aber auch an einer Strecke mit Weiden- und Erlengehölzen. So ist auch eine gezielte Nachsuche leider nicht einfach.



B. bipunctatus, Forst Landwehr/DAN, 6.5.2011, AK

LITERATUR:

- BASE, W. (2007): Neu- und Wiederfunde für die Käferfauna Sachsen-Anhalts und Brandenburgs (Col.). – Entomologische Nachrichten und Berichte **51**:49-53.
- ESSER, J. (2009): Verzeichnis der Käfer (Coleoptera) Brandenburgs und Berlins. – Märkische Entomologische Nachrichten, Sonderheft **5**:1-146.
- ESSER, J. (2011): Zweiter Nachtrag zum Verzeichnis der Käfer (Coleoptera) Brandenburgs und Berlins: Neu- und Wiederfunde, Korrekturen und neue Funde wenig gemeldeter Arten. – Märkische Entomologische Nachrichten **13**:173-180.
- GEISER, R. (1984): Rote Liste der Käfer (Coleoptera). – In: BLAB, J., NOWAK, E., TRAUTMANN, W. & SUKOPP, H. (Hrsg.): Rote Liste der gefährdeten Tiere und Pflanzen in der Bundesrepublik Deutschland. – Kilda-Verlag, Greven, 75-114.
- GEISER, R. (1998): Rote Liste der Käfer (Coleoptera). – In: BINOT, M., BLESS, R., BOYE, P., GRUTTKE, H. & PRETSCHNER, P. (Hrsg.): Rote Liste gefährdeter Tiere Deutschlands. – Schriftenreihe für Landschaftspflege und Naturschutz **55**:168-230.
- HANSEN, M. (1996): Katalog over Danmarks biller. – Entomologiske Meddelelser **64**:1-231.
- HORION, A. (1961): Faunistik der mitteleuropäischen Käfer, Band VIII: Clavicornia 2. Teil (Thorictidae bis Cistidae), Terebrantia, Coccinellidae. – Kommissionsverlag A Feyel, Überlingen, 375 S.
- HORNIG, U. (2000): Kommentiertes Verzeichnis der Bothriideridae (Coleoptera) des Freistaates Sachsen. – Mitteilungen Sächsischer Entomologen **49**:5-6.
- HORNIG, U. & HOFFMANN, W. (2005): Fortschreibung der Sachsen-Verzeichnisse ausgewählter Familien der Cucujoidae: Rindenkäfer und Pilzkäfer (Coleoptera: Bothriideridae, Cerylonidae, Erotylidae, Biphyllidae, Languriidae). – Mitteilungen Sächsischer Entomologen **71**:14-18.
- KLAUSNITZER, B. (2001): Die Larven der Käfer Mitteleuropas, Band 6: Polyphaga Teil 5. – Spektrum Verlag, Heidelberg, 300 S.
- KLAUSNITZER, B. (2005): Zur Biologie von *Bothriideres bipunctatus* (GMELIN, 1790) (Col., Bothriideridae). – Entomologische Nachrichten und Berichte **49**:71-72.
- KÖHLER, F. & KLAUSNITZER, B. (Hrsg.) (1998): Verzeichnis der Käfer Deutschlands. – Entomologische Nachrichten und Berichte, Beiheft **4**:1-185.
- ROPPEL, J. (2010): *Bothriideres bipunctatus* GMELIN, 1790 (Coleoptera, Bothriideridae) - Neufund im Kaiserstuhl. – Mitteilungen des Entomologischen Vereins Stuttgart **45**:88.
- VOGT, H. (1967): 60. Familie: Colydiidae. – In: FREUDE, H., HARDE, K. W., & LOHSE, G. A. (Hrsg.): Die Käfer Mitteleuropas, Band 7, Goecke & Evers, Krefeld, 197-215.

KAI BURGARTH, Stelle

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [BOMBUS - Faunistische Mitteilungen aus Nordwestdeutschland](#)

Jahr/Year: 1989-2002

Band/Volume: [3](#)

Autor(en)/Author(s): Wegner Hartmut, Burgarth Kai

Artikel/Article: [BOMBUS - Faunistische Mitteilungen aus Nordwestdeutschland 381-388](#)